MITTENDRIN

Aktuelles aus der VinziRast-Familie

Jänner 2014

Foto: Thule G. Jug

Gegen die Ohnmacht

Nicht ohnmächtig, mächtig wollen wir sein. Viele von uns geben auf angesichts des Flüchtlingselends, der Weltwirtschaftskrise, des Klimawandels und der Not auf unserer Erde. Unser aller Würde wird beschädigt, indem wir auf diese Weise eine Gesellschaft der Zuschauer werden, die sich nicht zuständig fühlt, weil es eh nichts bringt.

Es geht auch anders. Ich muss mich selbst verändern. Dafür gibt es viele Wege und ich muss mich für einen entscheiden. Das kostet Kraft. Das tut weh. Aber es wirkt. Für mich bewirkt es mehr als alle Ideologien und Systeme. Es schafft zum Beispiel Anteilnahme. Das wirkt nicht nur gegen die Ohnmacht, es ermächtigt mich zum Handeln, zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung unserer Welt.

Ihre

Foto: Aleksandra Pawloff

Es war am 8. August

O.M., ca. 30 Jahre alt, wurde in seinem Land verfolgt. Die Polizei sah es als terroristischen Akt an, dass er den falschen Menschen geholfen hat. Nach einem schrecklichen Monat im Gefängnis mit schwerwiegenden Folgen kam O.M. mit einem Schlepper 2011 nach Wien. Ohne ein Wort Deutsch zu sprechen und krank. Er konnte zweieinhalb Jahre lang bei Dunkelheit nicht schlafen. Endlose nächtliche Spaziergänge, psychische Probleme folgten. Über Vermittlung der Psychologin Friedrun Huemer kam O.M. Anfang Juli 2013 zu VinziRast-mittendrin. Hier war er willkommen und begann sich wohlzufühlen. Und tatsächlich: Am 8. August war es soweit: erstmals durchgeschlafen nach grob 850 langen Nächten. *Was die VinziRast-mittendrin-Gemeinschaft mit O.M. geschafft hat, ist großartig* so Friedrun Huemer.

Christian Spiegelfeld

VinziRast
Platz für Menschlichkeit

Österreichs größte Werbeagentur, Demner, Merlicek & Bergmann, rüttelt auf mit VinziRast-Anzeigen. Und Falter, Horizont, Gewinn, E-Media, Die Presse, Die Furche, Österreich, Kurier, Medianet, Salzburger Nachrichten, Der Standard, Kleine Zeitung, a3BOOM, Wiener Zeitung, Profil, Woman, Wienerin, Format, Fair Wohnen, NÖN, Augustin und Bezirksblätter NÖ machen mit. Alle schalten gratis. Danke!

VinziRast
Platz für Menschlichkeit

VinziRast-Notschlafstelle – Ein Zuhause für die Nacht, ein Bett, Abendessen, Frühstück, saubere Wäsche.
Willhelmstr. 10, 1120 Wien

VinziRast-CortiHaus – Begleitetes Wohnen. Für 30 Personen die ersten Schritte zu mehr Eigenverantwortung.
Willhelmstraße 10, 1120 Wien

VinziRast-mittendrin – Studierende und Wohnungslose leben, lernen und arbeiten gemeinsam.
Lackierergasse 10, 1090 Wien

VinziRast-Wohngemeinschaft – Einander helfen wie in einer Familie bei einem Leben ohne Alkohol.
Willhelmstraße 2, 1120 Wien

Ein Mittagessen

Der erste winterliche Herbsttag 2013. Draußen flankerlt es, hinter mir sitzen zwei Studentinnen und gehen die Dialektik von Briespitzen und Butterchicken durch. Philosophinnen, mindestens. Mittendrin, das Restaurant, hat sich etabliert. Schon um halbzwölf ist jeder zweite Tisch besetzt, in der Küche endfertigen drei Herren das Menü. Zwei Kellner verteilen das Essen. Am Ecktisch stadtauswärts sitzt ein grauhaariger Herr mit Brille, Typ Mathe-Dozent, erlegt ein Butterchicken und lehnt sich zurück. Draußen auf der Währinger Straße spielen ein 38er und ein 42er Fangerl. Und dann kommt‘s mir: hier herrscht (noch) keine Vorweihnachtsseligkeit. Herrlich!

Kein Punsch, kein Wunsch, einfach sitzen und essen und reden. Das Essen ist 1A, der Kaffee zwar kein italienischer Stretto, aber mehr Charakter als die Wiener Regelbrühe. Das Konzept des Architekten Alexander Hagner (gaupenraub) ist voll aufgegangen; die große Theke als erster Ankerplatz für Gäste, die sich orientieren müssen. Oder wenn alle Tische voll sind. Die Tischanordnung vermeidet das Sitzen mit dem Rücken zur Straße. Durch die großen Scheiben hat das Lokal eine urniedere Schwelle nach draußen. Bungalowmäßig.

Die zwei Philosophinnen sind still. Sie haben sich für die Briespitzen mit Preiselbeerschaum entschieden und sind mittendrin.

Hannes Skocek / mittendrin, Währingerstr. 19, 1090 Wien

Fotos: Aleksandra Pawloff

MITTENDRIN

Meine Arbeit in der VinziRast. Wie mich das Enga

Fotos: Aleksandra Pawloff

Die VinziRast-Arbeit ist eine Lebensschule für mich geworden. Ich lerne jedes Mal, wenn ich da bin. Von den vielen verschiedenen Menschen – auch wenn es schwierig ist für mich, auch wenn einmal ein Widerstand überwunden werden muss. Meine Erfahrung: Widerstand vergeht! Ich lerne etwas über mich selbst und über das, was im Leben wichtig ist. Zum Beispiel Menschlichkeit. Das ist in der VinziRast etwas ganz Praktisches.

Ich wünsche mir durch meine Arbeit gemeinsam mit den MitarbeiterInnen ein wenig wohltuende Veränderung in das schwierige Leben unserer Gäste zu bringen. Liebe Deinen Nächsten! Ganz einfach. Ganz praktisch.

Elisabeth Prent

Ich habe durch die Mitarbeit in der VinziRast einen Teil unserer Gesellschaft kennen lernen können, der von mir bisher eher ausgeblendet wurde. Dadurch habe ich gelernt, auf andere Menschen zuzugehen, nicht auszuweichen. Mein Leben ist durch persönliche Kontakte zu VinziRast-Gästen und zu Kolleginnen und Kollegen um viele menschliche Größen und liebevolle Persönlichkeiten bereichert worden. Es ist für meine Arbeit als Künstlerin wichtig, unser soziales Gefüge in der größtmöglichen Gesamtheit zu erfassen, um effizienter Missstände aufzeigen und auch verändern zu können.

Catharina Bond

Der Satz aus unserem Leitbild 'Jeder kann etwas tun' trifft natürlich auch auf mich zu. Nach über 30 Berufsjahren im Ausland war es für mich wichtig, in Wien wieder Bodenhaftung zu bekommen. Ich wollte auch die Schattenseiten des Lebens kennenlernen. Die Mitarbeit in der VinziRast hat mich aufgerüttelt und fokussiert auf die großen und kleinen täglichen Probleme einer bestürzend großen Anzahl unserer Mitmenschen, der Obdachlosen.

Es ist mir eine immerwährende Freude, ein – wenn auch nur kleiner – Tropfen auf dem heißen Stein zu sein und in Zusammenarbeit mit anderen Tropfen das schwierige und oft traurige Los der VinziRast-Gäste ein wenig zu mildern.

Axel Fundulus

agement verändert.

Nach meiner Rückkehr nach Wien wollte ich wieder etwas Sinnvolles tun. Damit meine ich, mein ganzes Ich für andere Menschen – neben meiner Familie – einzusetzen. In der VinziRast-Arbeit kann ich das. Und ich lerne auch viel dabei. Vor allem von unseren Gästen: wie sie leben und wie sie ihren Alltag auf der Straße meistern. Ich bewundere das, denn ich war immer geborgen, mir ist es immer gut gegangen. Die VinziRast-Arbeit ist Teil meines Lebens, Teil meiner Zeit, Teil meines Alltags, Teil von mir geworden. Wo ich mich einbringe, fühle ich mich verantwortlich. Diese Arbeit bewirkt Freude in mir!

Mucki Hartig

Seit einem Jahr helfe ich im Büro und begleite zwei BewohnerInnen des Hauses. Früher, wenn ich Obdachlosen auf der Straße begegnet bin, habe ich Mitleid gehabt und ihnen Geld gegeben. Ich habe sie aber nie wirklich angesehen, keinen Blickkontakt gehabt.

Durch meine regelmäßige Anwesenheit in der VinziRast habe ich intensiven Kontakt zu den Bewohnern. Ich habe dabei festgestellt, dass es nicht Mitleid ist, was sie möchten, sondern Respekt und das hat, abgesehen vom Zuhören, auch etwas mit ansehen, in die Augen schauen zu tun.

Emmi Maijlinger

Mahnschreiben

Foto: Aleksandra Pawloff

Vor-Urteil, Nach-Urteil

Wir sitzen im Kino, Nachos (Ilja) und Popcorn (ich) auf den Knien. Vorsicht vor Fleischbällchen 2 oder so ähnlich. Der Held ist ein sympathisches Kerlchen: große Augen, lächelnder Mund, gestylt-zerraufte Frisur. Der Böse wirkt böse, bevor er den ersten Satz spricht: Brille, schiefer Mund, spitze Nase. Die ersten Eindrücke erweisen sich als richtig. Kinder und Eltern haben ihre Vor-Urteile gefestigt: Wer fremd ausschaut, will dich ausnützen – Vorsicht.

Die Vor-Urteilsindustrie von Medien, Blockbuster-Kino und Werbung boomt. In unsicheren Zeiten, in denen die Zahl der Arbeitslosen wächst, Asylanten angeblich Österreich bedrohen und die Kosten für die Pensionisten Österreich in den Ruin zu treiben drohen, brauchen Menschen klare Richtlinien. Und was geht schneller und klarer als ein Urteil gegen den Nächsten? Das Problem ist bloß, dass es eine Sicherheit vermittelt, die trügt. Für einen Film lang mag es funktionieren. Außerhalb des Kinosaals erweist es sich als vorschnell. Kein Vor-Urteil ohne Nach-Urteil, oder das Leben wird ein schlechter Film.

Johann Skocek

Foto: Aleksandra Pawloff, www.pawloff.com

Herr Johann K. war als Kind bei seiner Großmutter im Burgenland zu Hause. Einsames Einzelkind – die Mutter Saisonarbeiterin, der Vater Fernfahrer. Er wurde KFZ-Mechaniker. Sogar an Ferraris durfte er schrauben. Später war er *immer nur kurzzeitig* tätig als Garagenmeister, Monteur, Maschinist für Baugeräte, Hausarbeiter, Schlosser, Schweißer, KFZ-Prüfstandleiter, sogar Betriebsrat. Die Scheidung und der darauf folgende, für ihn unverständliche Totalverlust der Kinder warfen den Unsteten aus der Bahn. Jahrelang trieb er sich in anderen Ländern herum. Ein unbemerkter Bänderriss mit schwerer Entzündung, der beinahe eine Beinamputation zur Folge hatte, führte zu Armut und Alkohol. Sein Doppelzimmer-Platz im VinziRast-CortiHaus gibt dem Sechzigjährigen jetzt Halt.

Christian Spiegelfeld

Frisch gestrichen!

Foto: Aleksandra Pawloff

Jeder kann etwas tun sagten sich auch 16 IT-Manager der Erste Bank und kamen mit allerlei Malereiutensilien in die VinziRast-Notschlafstelle. Am Ende eines Team-bildenden Tages waren der TV-Raum sowie die Decken von Schlaf- und Nassraum frisch gestrichen. Und lustig soll es auch gewesen sein. Danke!

Unscheinbare Schritte

Manchmal ist es das Unscheinbare, durch das wir das Wesentliche erfahren. Die Fortschritte in unserer VinziRast-Wohngemeinschaft kommen oft so unspektakulär daher, dass wir sie leicht übersehen könnten.

Was ist für uns Fortschritt? Unser Ziel ist ja nicht einfach trocken zu bleiben, sondern vielmehr: miteinander leben. Sechs alkoholkranke Menschen, haben sich auf den Weg gemacht eine Gemeinschaft zu werden. Dagegen ist das Ziel, auf Alkohol zu verzichten, genaugenommen ein Nebenziel. Die Phasen, in denen es keine Rückfälle gibt, werden von selber immer länger, die Rückfälle kürzer, diesbezüglich sind wir längst auf der sicheren Seite angekommen. Aber im Zusammenleben lassen sich die Fortschritte nicht so leicht festmachen.

Das letzte Geburtstagsfest war voll von unscheinbaren Zeichen: Ein Bewohner hat davor ein neues Tischtuch für den Gemeinschaftsraum gekauft, ein anderer hat den gemeinsamen Termin für alle organisiert, wieder ein anderer hat sich diesmal nicht gleich in sein Zimmer eingesperrt, sondern sich zumindest um ein Gesichtsbad bemüht. Das Geburtstagskind selbst hat für alle gekocht und Gäste eingeladen. Unscheinbar und unsicher sind diese Schritte aufeinander zu, aber wir gehen sie.

Christian Wetschka

Das VinziRast-Buch

Immer wieder wurde ich gefragt, was an der Schreibwerkstatt in der VinziRast so besonders wäre, oft mit einem leicht vorwurfsvollen Unterton, als müsste ich mich dafür rechtfertigen. Wer ‚Mit einem Fuß auf zwei Beinen stehen' auch nur angeblättert hat, stellt diese Frage nicht mehr.

Die Schreibwerkstatt ist offenbar ein Ort, wo etwas möglich wird, für das sonst nur selten Platz ist: einander aktives Zuhören schenken, das auch denen die Zunge löst, die der Sprache misstrauen. Dieses Zuhören findet seine Entsprechung in der zärtlichen Genauigkeit des Schauens, die die lebendigen Fotos prägt, die auch über die Texte hinaus ihre eigenen Geschichten erzählen, viel von den Charakteren, ihren Schicksalen, ihrem Humor und ihrer Würde spiegeln. *Es ist nicht leicht, immer der zu sein, der etwas bekommen muss*, schrieb Norbert.

Dieses Buch ist der Beweis dafür, dass die VinziRast-Bewohner etwas zu geben haben, dass sie sich nicht häuslich einrichten in der Ohnmacht derer, die ohnehin nichts zu sagen haben. Es ist auch ein Aufruf zum Mut der kleinen Schritte.

Foto: Aleksandra Pawloff

Mit einem Fuß auf zwei Beinen stehen

157 Seiten, Renate Welsh-Rabady (HG), Aleksandra Pawloff (Fotos), ehemals obdachlose Autoren und Autorinnen.
ISBN 978-3-85351-263-0
© Wiener Dom-Verlag

Einzelpreis € 19,90. Mit dem Kauf des Buches unterstützen Sie die VinziRast.

Du machst Fenster auf, wo es keine gibt. Heidis Satz könnte das Motto der VinziRast sein, ein Aufruf, unsere immer wieder gefährdeten, zerzausten, bedrohten Keimlinge der Hoffnung zu verteidigen – auch gegen die eigene Verzweiflung, die eigene Mutlosigkeit, die eigene Schwäche.

Renate Welsh-Rabady

Ruhet in Frieden!

Günter Gubics
1960-2013

Erich Wögerer
1963-2013

Walter Sdoutz
1969-2013

Nikolai Devitsin
1954-2013

Impressum

Ausgabe 16/2014
Österreichische Post AG, Sponsoring Post,
1120 Wien, GZ06Z037121S, ZVR-Zahl: 300846482

Für den Inhalt verantwortlich: C. Corti
Redaktionsteam: C. Corti, C. Spiegelfeld, D. Kerbler, A. Pawloff, J. Skocek

Gastautor: Renate Welsh-Rabady, Christian Wetschka
Fotos: A. Pawloff, Thule G. Jug
Gestaltung: C. Spiegelfeld, Loibl Monnerjahn Partner
Druck: Söldner, Versandleitung: M. Hartig, W. Hasenhütl

Medieninhaber: Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan,
Wilhelmstraße 10, 1120 Wien, Tel. 01/810 74 32
kontakt@vinzirast.at, www.vinzirast.at

trag… Dauerauftrag … Dauerauftrag … Dauerauftrag … Dauerauftrag … Dauerauftrag … Dauerauftrag … Dauerauftrag … Dauerauftrag … **Danke!**

Ihre Spende bitte an
IBAN AT581200051413533033, BIC BKAUATWW

ÖSTERREICHISCHES SPENDEN GÜTESIEGEL Reg.Nr. 05892 WWW.OSGS.AT

Die Vinzenzgemeinschaft
St. Stephan dankt herzlich!

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!